

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft

**Band:** 13-17 (1963-1967)

**Heft:** 60

**Artikel:** Zur Vergrabungszeit des keltischen Münzschatzes von St. Louis, 1883

**Autor:** Castelin, Karel

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-170766>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft  
*Publiée par la Société suisse de numismatique*

### *Redaktionskomitee*

Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel, Prof. H. Jucker/Bern  
*Redaktion der Schweizer Münzblätter*: Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums,  
 Helvetiaplatz 5, 3000 Bern

*Administration*: Ch. Lavanchy, 14, av. Rambert, 1000 Lausanne, Compte de chèques 10-23071

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:  
 Fr. 20.— pro Jahr (gratis für Mitglieder der  
 Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · In-  
 sertionspreis: Viertelseite Fr. 30.— pro Num-  
 mer, Fr. 90.— im Jahr. Die Mitglieder der SNG  
 erhalten gratis: Münzblätter, Numismatische  
 Rundschau und Münzkataloge. Beitrag für  
 lebenslängliche Mitgliedschaft Fr. 400.—,  
 Jahresbeitrag Fr. 30.—

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement:  
 fr. 20.— par an (envoi gratuit aux membres  
 de la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de  
 page fr. 30.— par numéro, fr. 90.— par an. Les  
 membres de la SSN reçoivent gratuitement:  
 Gazette Numismatique, Revue de Numisma-  
 tique, Catalogues des monnaies suisses. Coti-  
 sation de membre à vie fr. 400.—, cotisation  
 annuelle fr. 30.—

### Inhalt – Table de matières

*Karel Castelin*: Zur Vergrabungszeit des keltischen Münzschatzes von St. Louis, 1883, S. 133. –  
*Pierre Bastien*: Trouvaille de Muirancourt (Oise/France), p. 137. – *Friedrich Wielandt*: Münz-  
 und Geldgeschichte des Bodenseegebietes. Ein Überblick, S. 143. – Numismatische Miscellen -  
 Mélanges numismatiques: 45. Nochmals die Azoren und die Karthager (*H. H. Kricheldorf*),  
 S. 152. – 46. Une monnaie de Sévère Alexandre découverte à Sougères-sur-Sinotte (*J.-B. Giard*),  
 S. 153. – 47. Zur Datierung einer seltenen Follis-Prägung, II (*B. Kapossy*), S. 154. – Neue  
 Schweizer Taler (*H. U. Geiger*), S. 155. – Münzfunde - Trouvailles monétaires, S. 155. – Berichte  
 - Rapports, S. 163. – Nekrologe, S. 169. – Arbeitsvorhaben, S. 171. – Der Büchertisch - Lectures,  
 S. 171. – Berichtigungen zu Heft 59; Abkürzungsverzeichnis, S. 183.

## ZUR VERGRABUNGSZEIT DES KELTISCHEN MÜNZSCHATZES VON ST. LOUIS, 1883

Karel Castelin

Der bekannte Münzforscher Robert Forrer hat – trotz anderer Meinung von A. Blanchet – die Verbergung des Münzfundes von St. Louis bei Basel stets mit den Kimbernzügen, also etwa mit den Ereignissen der Jahre 113–105 v. Chr., in Verbindung gebracht<sup>1</sup>. Eine genaue Bestimmung der Vergrabungszeit würde die Rekon-

<sup>1</sup> Antiqua 1884: Ein interessanter Goldfund. Taf. 2; Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande, 1908, 338–9; Les monnaies gauloises ou celtiques trouvées en Alsace, Mulhouse 1925, 65. 106. 110. K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands, Heidelberg 1960, 1. Teil, 85.

struktion des gesamten ursprünglichen Fundinhaltes erfordern, was heute auf große Schwierigkeiten stößt<sup>2</sup>. Die folgenden kurzen Bemerkungen wollen deshalb darauf aufmerksam machen, wie man auf anderem Wege dem Vergrabungsdatum jenes bekannten Schatzes von etwa 80–100 keltischen Goldstücken an Hand des böhmischen Fundanteiles näher kommen kann.

Die Goldprägung der böhmischen Kelten läßt sich nach der Hauptmünze, dem goldenen Stater, in vier deutlich unterschiedene Zeitabschnitte teilen, denen etwa neunzehn verschiedene Staterserien und etwa neun Kleinmünzenserien entsprechen. Den ersten, ältesten Zeitabschnitt A (Staterserien 1–3 mit einem Durchschnittsgewicht von etwa 8,40–8,10 g) können wir hier beiseite lassen; dagegen sind die folgenden Abschnitte B und C für die Datierung des Schatzes von St. Louis wichtig.

Während des Abschnittes B wurden die böhmischen Staterserien 4–12 geprägt, bei denen sich aus dem älteren «Statertyp von Podmokly» allmählich der bekannte «Muscheltyp» entwickelte. Dabei fiel bei unverändertem Feingehalte das Durchschnittsgewicht von etwa 7,7 g (Serie 4) allmählich auf 7,2 g (Serie 12). Im folgenden Zeitabschnitt C schreitet der Gewichtsabfall von 7,2 g auf durchschnittlich 6,5 g (Serie 15) fort, wobei auch schon der Feingehalt sinkt. Ganz analog verlief die Entwicklung bei den goldenen Teilstücken vom Athena-Alkis-Typ, die nach dem eigentümlichen Münzsystem der böhmischen Kelten als  $\frac{1}{3}$ -,  $\frac{1}{8}$ - und  $\frac{1}{24}$ -Statere geprägt wurden<sup>3</sup>.

Diese deutliche Entwicklung der keltischen Goldprägung in den böhmischen Ländern ermöglichte die Ausarbeitung einer «böhmischen» Chronologie, in welcher die gegenseitige Stellung und Abfolge der einzelnen Serien mit beträchtlicher Sicherheit festliegt. Beginn und Ende der Abschnitte B und C lassen sich nun auch in der absoluten Chronologie Böhmens mit großer Wahrscheinlichkeit erschließen. Wir besitzen dadurch eine ziemlich verlässliche chronologische Reihe der keltischen Münzprägungen Böhmens, in die auch böhmische Stücke aus ausländischen Funden ohne Schwierigkeiten eingereiht werden können<sup>4</sup>; nicht ohne Grund konnte deshalb vor einigen Jahren gesagt werden: «Die Fortschritte, welche die keltische Numismatik der böhmischen Länder in den letzten Jahren gemacht hat, erlauben heute schon eine genauere Datierung des Fundes von St. Louis<sup>5</sup>.»

Viel ist es nicht, was wir an böhmischen Münzen mit Sicherheit aus dem Funde von St. Louis kennen: einige Statere, zwei Drittelstatere und vielleicht oder besser: wahrscheinlich einen Achtelstater. Zu welchen böhmischen Serien gehören diese Münzen? Das Stückgewicht der Statere von St. Louis lag nach Forrer zwischen 7,80 und 7,15 g<sup>6</sup>. Die mir bisher bekannten böhmischen Statere von St. Louis sind:

<sup>2</sup> «Nach A. Blanchet, RN 1902, 168, und dem Inventaire général du Musée des Antiquités Nationales zu St. Germain-en-Laye, 1853, 55, wurde der Schatzfund zwischen den Museen in Berlin, Wien und St. Germain geteilt . . . Eine Identifizierung war wegen der Neuordnung des Museums leider nicht möglich. Auch bei den anderen beiden Partien des Schatzes gelang eine Identifizierung bisher nicht.» Christ (vgl. vorige Anm.) Bd. 2, 39 f.

<sup>3</sup> Eine Übersicht der Entwicklung bei K. Castelin, Numismat. listy 11, 1956, 34–48; 130–139. 12, 1957, 12–21.

<sup>4</sup> Benützung der böhmischen Gliederung und Chronologie bei V. Ondrouch, Keltské mince typu BIATEC, Bratislava 1958, 74–75; H.-J. Kellner, Die älteste keltische Fundmünze aus dem Oppidum von Manching, Germania 39, 1961, 299–305; E. Kolníková, Keltská strieborná minca typu Alkis z Nitry, Numismat. listy 18, 1963, 129–132.

<sup>5</sup> Castelin, SM 11, 1961, H. 42, 37.

<sup>6</sup> Forrer, Keltische Numismatik, 338–339. Ders., Les monnaies gauloises, 52.

1. Stater, 7,55 g, 17,7 mm  
Schweiz. Landesmuseum Zürich (= LM) ant. 1163. Paulsen<sup>7</sup> Nr. 1336. Ein Stater gleichen Gewichts mit 24 Karat Feingehalt bei R. Forrer, *Keltische Numismatik*, 339 Abb. 527.
2. Stater, 7,54 g, 18,6 mm  
Paulsen Nr. 1320 (gibt 7,515 g an) mit Einrieb. Th. Voltz, *Ein Goldstater der Boier*, SM 5, 1954, H. 17, 1–3 mit Abb. K. Castelin, *Ein keltischer Goldstater aus dem Funde von St. Louis*, SM 9, 1959, H. 34, 37–40.
3. Stater, 7,52 g, 16,1 mm  
LM ant. 1160. Paulsen Nr. 1338 mit Einrieb.
4. Stater, 7,45 g  
Forrer, *Les monnaies gauloises ou celtiques trouvées en Alsace*, Mulhouse 1925, 57.
5. Stater, 7,1 g  
LM M 11322. K. Castelin, *Zur sogenannten «Basler Gruppe» keltischer Goldstatere*, SM 11, 1961, H. 42, 35–37.
6. Stater, 7,095 g  
LM M. 11451. Castelin, a. O.

Von diesen Münzen können wir mit Sicherheit den Stater Nr. 4 in unsere böhmische Chronologie einreihen. Er gleicht den Stateren Paulsen Nr. 292 und 293 und gehört zur 7. Staterserie, die vermutlich gegen Mitte des Prägeabschnittes B geprägt wurde (vgl. die folgende Tabelle). In den gleichen Zeitabschnitt fallen nach Gewicht und Typus auch die übrigen oben angeführten Statere, auch wenn nicht bei allen böhmische Herkunft sicher ist.

Von Teilstücken des Athena-Alkis-Typus (Athena-Alkidemos-Typus) kenne ich die folgenden beiden Münzen:

7. Drittelstater, 2,55 g  
Forrer, *Les monnaies gauloises*, Abb. 67, Nr. 7.
8. Drittelstater  
Forrer, a. O., Nr. 9.

Beide Drittelstatere zeigen die übliche, in verschiedenen Varianten bekannte Zeichnung. Sie ähnelt bei Nr. 7 den Exemplaren Paulsen Nr. 416–421, die der V. Serie der «Athena-Alkis»-Teilstücke entsprechen. Das zweite Drittelstück, Nr. 8, ist jedoch jünger und mit der Serie VI der AA-Teilstücke gleichzusetzen. Die Serie AA-V wurde in der ersten Hälfte des Zeitabschnittes B geprägt, die Serie AA-VI stammt bereits aus dem Beginn des Abschnittes C (vgl. Tabelle).

Das letzte böhmische Stück von St. Louis ist

9. Drittelstater, 0,90 g  
Münzkabinett Berlin, Inv. Nr. 241/1883. Friedr. Wielandt, *Keltische Fundmünzen aus Baden*, JNG 14, 1964, 102–103.

Die Herkunft von Nr. 9 aus dem Funde von St. Louis ist allerdings nicht ganz sicher, auch wenn sie als sehr wahrscheinlich gelten darf. Dem Typus nach handelt es sich um ein Achtelstück der AA-Serie VI<sup>8</sup>, das also entsprechend dem Drittelstater Nr. 8 datiert werden muß; diese Zuteilung unterstützt die Annahme der Herkunft aus St. Louis<sup>9</sup>.

Nach Typen und Gewichten stammen also die Statere aus dem Zeitabschnitt B, und zwar Nr. 1–3 wahrscheinlich aus dessen erster Hälfte, Nr. 4 etwa aus der Mitte

<sup>7</sup> R. Paulsen, *Die Münzprägungen der Boier*, 1 Text- und 1 Taf.-Bd., Leipzig und Wien 1933.

<sup>8</sup> Fundnotiz von H.-J. Kellner bei F. Wielandt, *Keltische Fundmünzen*, 103.

<sup>9</sup> Das Berliner Kabinett erhielt einen Teil des Fundes; vgl. oben Anm. 2.

und Nr. 5 und 6, soweit sie böhmischen Ursprungs sind<sup>10</sup>, aus der zweiten Hälfte von B. Von den beiden Drittelstücken stammt Nr. 7 aus B, das zweite Drittel Nr. 8 jedoch schon aus dem Abschnitt C, ebenso wie der Achtelstater Nr. 9. In der beiliegenden Tabelle sind die in St. Louis vertretenen Serien der Zeitabschnitte B und C durch Fettdruck hervorgehoben (vgl. Tabelle)<sup>11</sup>. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß der böhmische Fundanteil – und damit der ganze Schatz – erst während des böhmischen Prägeabschnittes C in die Erde gekommen sein kann.

Wie steht es nun mit der absoluten Chronologie der beiden Abschnitte B und C? Nach den bisherigen Feststellungen fällt der Prägeabschnitt B höchstwahrscheinlich noch in die – vielleicht späte – Mittellatènezeit Böhmens; er beginnt etwa im vorletzten oder letzten Jahrzehnt des 2. Jh. v. Chr. und endet – mit den Staterserien 10–12 – unzweifelhaft erst um die Mitte oder vielleicht sogar erst gegen den Ausgang des ersten Jahrzehntes des letzten Jahrhunderts v. Chr. Der Abschnitt B geht in C über; Abschnitt C wird in der absoluten Chronologie wahrscheinlich zum Großteil durch die achtziger Jahre und siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts ausgefüllt<sup>12</sup>. Nach dem kleinen – wahrscheinlich unvollständigen – böhmischen Fundanteil und nach der heute bekannten «böhmischen» Chronologie zu schließen konnte der Schatz von St. Louis ungefähr in dem Zeitabschnitt zwischen  $\pm 90$  und  $\pm 70$  v. Chr. – oder später – in die Erde gekommen sein.

Mit dieser genaueren «böhmischen» Datierung stimmen fast alle bisherigen allgemeinen Datierungen überein. Emil Major datierte die keltische Besiedlung bei Basel etwa zwischen 100 und 58 v. Chr.<sup>13</sup>; K. Christ wies auf die relativ späten Typen des Schatzes von St. Louis hin<sup>14</sup>; die im Schatze vertretenen «vindelikischen» Statere mit Vogelkopf auf dem Avers, vierzackigem Sterne, drei Kugeln und zwei S-förmigen Verzierungen auf dem Revers<sup>15</sup> sind wahrscheinlich erst nach der Wende vom 2. zum 1. Jh. v. Chr. geprägt worden<sup>16</sup> und die bekannten «vindelikischen» Statere mit Rolltier/Torques und Kugeln (Typ Streber 4–6) wurden vor kurzem in die spätlatènezeitliche Periode D gelegt<sup>17</sup>, die jedenfalls dem letzten Jahrhundert entspricht.

Gegenüber diesen einander gegenseitig ergänzenden und stützenden Datierungen, hauptsächlich aber gegenüber der «böhmischen» Chronologie, läßt sich Forrers abweichende Annahme von einer Verbergung des Basler Fundes schon in Verbindung mit den Kimbernkriegen<sup>18</sup> meiner Meinung nach nicht aufrecht halten. Der 1883 bei St. Louis gehobene Schatz ist ohne jeden Zweifel jünger als Forrer annahm. Ebensowenig hat übrigens, wie ich an anderem Orte zeigen werde, der berühmte Schatzfund von Podmokly 1771 (Bez. Rokycany, Mittelböhmen) mit den Kimbern zu tun.

<sup>10</sup> Dazu K. Castelin, Zur sogenannten «Basler Gruppe» keltischer Goldstatere, SM 11, 1961, H. 42, 35–37.

<sup>11</sup> Numismat. listy 12, 1957, 14.

<sup>12</sup> Die Datierungen nach der in Druck befindlichen Arbeit «Die Goldprägungen der Kelten in den böhmischen Ländern», Graz 1965.

<sup>13</sup> Gallische Ansiedlung und Gräberfeld bei Basel, Basel 1940, 196 f.; C.-A. Moberg, Acta Archaeologica 31, 1950, 125; dazu auch H. A. Cahn, SM 11, 1961, H. 42, 37, Anm. 8.

<sup>14</sup> Antike Münzfunde 1, 85–86.

<sup>15</sup> Forrer, Keltische Numismatik, 339, Abb. 528, aus dem Funde von St. Louis. K. Pink, Die Goldprägung der Ostkelten, Wiener Prähist. Zeitschr. 23, 1936, Taf. 2, Nr. 3.

<sup>16</sup> Näheres bei Castelin, Numismat. listy 15, 1960, 33–40.

<sup>17</sup> H.-J. Kellner, Die keltischen Münzen von der Engehalbinsel bei Bern, Jb. Bern. Hist. Mus. 41/42, 1961–1962, 273.

<sup>18</sup> Vgl. oben Anm. 1.

## Entwicklung der keltischen Goldprägung in Böhmen in den Prägeabschnitten B und C

Statere der Hauptreihen		Teilstücke vom Athena-Alkis-Typ						
Zeitraum	Serie	Avers und Revers	Paulsen Nr.	Durch- schnitts- gewicht g	Durchschnittsgewicht des Staters			Serie AA
					aus Dritteln	aus Achteln	aus Vierund- zwanzigsteln	
B	4.	Buckel – Torques:	a) 266–269	7,667	7,743	7,176	7,176	III
			b) 289, 290, 294	7,552	7,614	7,080	7,104	IV
			c) 272, 274–276	7,495	7,557	7,504	6,024	V
	5.	Buckel – ?:	279–282	7,457				
	6.	Buckel – Buckel:	283–287	7,408				
	7.	Buckel – Muschelähnliches Gebilde:	288, 292, 293 295–297	7,350				
	8.	Axtnachbildung – «Muschel»:	305–316	7,312				
	9.	Buckel – «Muschel»: Buckel mit Kreuz –	318–322	7,286				
	10.	Torques Buckel –	261–265 323–326,	7,260				
	11.	«Muschel» mit Punkt:	331–336, 343–345	7,253				
	12.	Buckel – ?:	270, 227, 778	7,196				
	C	13.	Buckel mit Stern – «Muschel»:	a) 366–377	7,176	7,134	6,784	–
b) 357–365				6,992				
14.		Buckel mit Vertiefung – «Muschel»:	388–399	6,762	6,708	6,376	–	VII
15.	Buckel mit Stern und Punkt – «Muschel» mit Punkt:	378–387	6,535					

### TROUVAILLE DE MUIRANCOURT (Oise/France)

Pierre Bastien

Au printemps de 1950, un cultivateur de Muirancourt (Oise, ar. Compiègne, c. Guiscard, fig. 1), découvrit, en bêchant au pied d'un pommier, au lieu-dit «Le Cessier», 90 pièces de bronze romaines, ainsi que les débris du vase qui les contenait. Les fragments de céramique gris-bleu (?) furent abandonnés sur place et les monnaies partagées entre l'inventeur et son frère. Grâce à l'extrême obligeance de Monsieur Michel Depierre, ingénieur des ponts et chaussées à Noyon, à qui je dois d'autres renseignements sur les découvertes monétaires de l'Oise et que je tiens à remercier vivement ici, j'ai pu examiner à loisir un des deux lots, composé de 46 sesterces frappés de Trajan à Postume.